

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

POLITIK

"Die Mitte - das ist das Vaterland"

Wie Edmund Stoiber in Berlin regieren will: Der Kandidat der Union verkündet das Ende der Spaßgesellschaft / *Josef Joffe* *Michael Naumann*

Zur ZEIT-Matinee kam Bayerns Ministerpräsident in die Hamburger Kammerspiele. Edmund Stoiber stellte sich den Fragen der beiden Chefredakteure Josef Joffe und Michael Naumann. Auszüge aus dem Gespräch.

die zeit: Noch vor einem halben Jahr sagten Sie: "Ich strebe keine anderen politischen Ämter an, ich will Ministerpräsident in Bayern bleiben."

Edmund Stoiber: Ich habe nie an den Toren des Kanzleramtes gerüttelt. Es war für mich auch nicht das Ziel, meine politische Laufbahn mit dem Amt des Kanzlerkandidaten oder des Kanzlers zu krönen. Aber nun habe ich mich dieser Verantwortung gestellt. Jetzt will ich es werden.

zeit: Dennoch ist bei Ihnen ein sympathischer Mangel an Ehrgeiz zu beobachten, diesen Posten zu übernehmen. Warum sollen wir Ihnen den Job geben, wenn Sie ihn nicht wirklich wollen?

Stoiber: Ihre Beurteilung ist falsch. Die Menschen wissen, dass ich dieses Amt ausüben kann. Und ich habe vor, für dieses Land hart zu arbeiten. Politik ist in den letzten Jahren etwas in Äußerlichkeiten degeneriert. Es ist der Eindruck entstanden, Politik sei etwas Heiteres, etwas Angenehmes, etwas Lockeres und man müsse sie auch "locker überbringen".

zeit: Das werfen Sie Schröder vor?

Stoiber: Ich werfe das niemandem vor, sondern sage nur, Politik ist harte, ernsthafte Arbeit.

zeit: Wie wollen Sie den starren deutschen Arbeitsmarkt entriegeln?

Stoiber: Innerhalb von hundert Tagen werden wir aus dem 630-Mark- ein neues 400-Euro-Gesetz machen: Wer eine Arbeit annimmt, ob als erstes, zweites oder drittes Arbeitsverhältnis, und dafür bis zu 400 Euro bekommt, muss künftig keine sozialen Abgaben zahlen. 400 Euro ohne Sozialabgaben sind die erste Säule. Wenn jemand zwischen 400 und 800 Euro verdient, hat er, als zweite Säule, wesentlich verringerte Sozialversicherungsbeiträge. Und als dritte Säule soll ein Sozialhilfe-, Arbeitslosenhilfe- oder Arbeitslosengeldbezieher, der ein Arbeitsverhältnis eingeht, am Ende 20 Prozent mehr in der Tasche haben. Ich rechne mir aus, durch dieses Dreisäulenmodell etwa sieben- bis achthunderttausend Arbeitsplätze zu schaffen.

zeit: An diesem Freitag stimmt der Bundesrat über das Zuwanderungsgesetz ab. Sie lehnen es ab.

Stoiber: Die gegenwärtige Mischung unserer Zuwanderung ist schlecht. Wir brauchen eine größere Wettbewerbsfähigkeit im Blick auf die Fachkräfte, wir wollen ein attraktiver Raum für die hellsten Köpfe in der Welt sein.

zeit: Das ist nicht sehr christlich,

wenn man den anderen ihre hellsten Köpfe wegnimmt.

Stoiber: Ich halte es für nicht in Ordnung, wenn wir aus allen Ländern, auch aus Deutschland, einen Strom von jungen, hellen Köpfen in die Vereinigten Staaten haben. Im Wettbewerb um kreative Leute, um gute Leute sind wir zu schwach.

Auf der anderen Seite haben wir eine erhebliche Zuwanderung aus sozialen Gründen, eine Zuwanderung in unsere sozialen Sicherungssysteme, wir haben in hohem Maße eine Zuwanderung über den Missbrauch des Asylrechts. Vor 30 Jahren hatten wir etwa 3 Millionen Ausländerinnen und Ausländer, von denen 2,1 oder 2,2 Millionen in einem Arbeitsverhältnis waren. Heute sind es 7,3 Millionen Ausländer, in einem Arbeitsverhältnis aber sind mit 2,3 Millionen nicht sehr viel mehr als vor 30 Jahren.

zeit: Sie haben vor kurzem gesagt: Wenn Bayern München Deutscher Meister werden kann, kann auch ein Bayer Kanzler werden. Liegt der Erfolg von Bayern München vielleicht daran, dass in der Mannschaft fast nur noch Ausländer spielen?

Stoiber: Wenn wir eine ähnliche Bereitschaft hätten, solche Spitzenkräfte für die gesamte Wirtschaft und für unsere gesamte Gesellschaft zu rekrutieren, wären wir gut bedient, gar keine Frage.

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

zeit: Gerhard Schröder sagt, bei einem Krieg gegen den Irak ohne UN-Mandat machen wir Deutschen nicht mit. Was macht ein Kanzler Stoiber, wenn die Amerikaner im Herbst losschlagen?

Stoiber: Im Fokus der Diskussion darf doch nicht Washington stehen, im Fokus muss Bagdad stehen. Wenn wir anfangen, mögliche Optionen der Amerikaner, die in der Tat sehr streitig sind, öffentlich zu diskutieren, nehmen wir den Druck von Bagdad weg.

Die Europäer sind in besonderem Maße interessiert daran, dass eine mögliche Option der Amerikaner überhaupt nicht Wirklichkeit wird. Und sie wird es dann nicht, wenn Kofi Annan erreicht, dass die Sanktionen durchgeführt werden. Dabei ist die Frage interessant, ob die Amerikaner berechtigt sind, Bagdad militärisch zu zwingen, Inspektoren ins Land zu lassen und damit die Resolutionen der UN zu

erfüllen. Die Amerikaner sind der Auffassung, dass sie dafür keinen neuen Beschluss des Weltsicherheitsrates brauchen.

zeit: Was meinen Sie?

Stoiber: Ich glaube nicht, dass es eines neuen Beschlusses bedarf.

zeit: Sie sind wohl der einzige Politiker Ihrer Generation, der noch ganz unbefangen vom "Vaterland" redet. Das Wort kommt zwar in der Nationalhymne vor, die aber selbst in der Fußballnationalmannschaft niemand mehr zu singen scheint.

Stoiber: Asamoah singt sie mit großer Inbrunst.

zeit: Glauben Sie immer noch, dass es in Deutschland so etwas wie eine Leitkultur gibt?

Stoiber: Ich bin ein überzeugter Europäer. Ich bin ein leidenschaftlicher Bayer. Aber ich

habe auch ein Vaterland. Und das macht Deutschland aus. Deutschland ist etwas, was mich auch bewegt. Sonst brauche ich doch überhaupt nicht für dieses Land einzutreten. Ich möchte meinem Vaterland dienen. Was ist an dem Begriff "Vaterland" so Besonderes? Das nimmt jeder Franzose, jeder Amerikaner, jeder Engländer, jeder Italiener in den Mund. Sie erwecken den Eindruck, als sei derjenige, der zum Vaterland steht, irgendwo etwas außerhalb der Mitte unserer Gesellschaft. Ich glaube, dass das genau die Mitte ist. Jedenfalls definiere ich das so.

Eine längere Fassung des Gesprächs im

Internet: www.zeit.de/matinee

Textdokumentation: Josef Hrycyk